

Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



Inhaltsverzeichnis

Unsere Jubilare im 2017	2
Editorial – Das neue Zunftleitbild mit Leben füllen.....	3
Das neue Leitbild der E. Zunft zu Gartnern.....	4
Zunftreferat - Gartenfreuden früher und heute	8
Neijoorsgallere 2017	9
Lichterglanz und Totentanz und die Auflösung der Legende der 11'000 Jungfrauen	11
Mansion House Banquet 2017 in London mit einer Welturaufführung	15
Gertrudenmäali 2017: und alle haben an einem Tisch Platz.....	18
Von Engeln behütet: Zunftstamm auf dem Wolfgottesacker	19
Die E. Zunft zu Gartnern nimmt offiziell eine neue Berufsgattung auf	24
Wassereinbruch im Goldenen Sternen beschädigt Kunstschatze	25
Für Sie gelesen	26
Nachruf	27
Impressum	27

Unsere Jubilare im 2017

Runde Geburtstage

Widmann-Favè Alfred	17.05.(60)	Hermann Niggi	14.10.(30)
Portmann-Wuhrmann Rolf	29.05.(70)	Hersberger Sebastian	18.10.(30)
Rey-Kappeler	13.06.(70)	Sprüngli-Widmer Peter	13.11.(85)
Drewes Ute	22.09.(50)	Gfeller Martin	24.12.(60)

Runde Zunftangehörigkeit

Bucher-Walliser Beat	(10)	Widmann-Favé Alfred	(25)
Hersberger Sebastian	(10)	Gutjahr Heinz	(30)
Matteucci Hermann	(10)	Braun-Gradolf Max	(30)
Steidel Georg	(10)	Brenneisen Severin	(30)
Bonetti Piero O.	(20)	Héritier Pierre François	(30)
De Andrade Francis	(25)	Boecker-Tschui Ruedi	(40)

Titelbild

Rotbuche in der Rittergasse

Pascal Joray, 2017, www.pascaljoray.ch

Editorial – Das neue Zunftleitbild mit Leben füllen

Liebe Zunftschwester, lieber Zunftbruder, liebe Leserin, lieber Leser

Im vergangenen Januar wurde im Rahmen des Zunftstammtischs das überarbeitete Zunftleitbild E.E. Zunft zu Gartnern vorgestellt. Beachten Sie dazu auch den Artikel zum überarbeiteten Zunftleitbild in dieser Ausgabe. Dem Zunftvorstand ist es wichtig, dass dieses Leitbild nicht ein Papiertiger wird, sondern dass wir unsere Zunftaktivitäten nach diesem Leitbild ausrichten. Deshalb wird sich der Vorstand in seinen nächsten Sitzungen damit befassen, wie die einzelnen Aussagen in den Aktivitäten der Zunft umgesetzt werden sollen. Es ist mir ein Anliegen, Sie darüber regelmässig zu informieren. Selbstverständlich können aber auch Sie, geschätzte Zunftmitglieder, sich dabei aktiv beteiligen und dem Zunftvorstand Ihre Anregungen und Ideen mitteilen, wie der Inhalt des Zunftleitbildes nachhaltig umgesetzt werden kann.

Am 21. Mai 2017 finden die Bürgergemeinderatswahlen statt. Die Bürgergemeinde der Stadt Basel ist eine wichtige politische Institution. So nimmt sie die wichtige Aufgabe der Einbürgerungen vor, aber auch das Bürgerspital oder das Bürgerliche Waisenhaus sind Teil der Bürgergemeinde. Und nicht zu vergessen, auch die Basler Zünfte und Gesellschaften stehen unter Aufsicht der Bürgergemeinde. Ich freue deshalb mich sehr, wenn möglichst viele Zunftmitglieder mit Wohnsitz in der Stadt Basel ihre politische Verantwortung für unser Gemeinwesen wahrnehmen und an den Wahlen teilnehmen.

Der Höhepunkt unseres Zunftjahres steht schon vor der Türe. Am Samstag, 17. Juni 2017 findet das Zunftessen statt. Der Tafelmajor Thierry Colin hat ein spannendes Programm zusammengestellt und Irtenmeister Ursula Kuhn wird ein leckeres Menü im Goldenen Sternen aussuchen. Ich freue mich sehr, dass wir dieses Jahres die Meister unserer beiden befreundeten Zürcher Zünfte zu den Drei Königen und zum Kämbel, sowie Frank Lorenz, Seelsorger, Co-Leiter und Geschäftsführer der Offenen Kirche Elisabethen als Ehrengäste begrüßen dürfen. Und wie eingangs erwähnt, wollen wir unser Leitbild ernst nehmen „Wir erleben Freude am geselligen Zusammensein. Gemeinsames Tun und Erleben verbinden uns miteinander über Generationen, Geschlechter und Herkunft hinaus.“ Sie sehen also, es lohnt sich, am Zunftessen teilzunehmen und ich würde mich über Ihre Teilnahme sehr freuen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre der wiederum spannenden Beiträge in dieser „Gable-Ausgabe“.

Stephan Gassmann
Meister

Das neue Leitbild der E. Zunft zu Gartnern

Eine Arbeitsgruppe aus dem Vorstand erarbeitete im vergangenen Jahr ein neues Leitbild. Dieses wurde den Zunftmitgliedern anlässlich des Zunftstammes am 23. Januar 2017 vorgestellt. Die Reaktionen der Zunftbrüder und Zunftschwestern dazu waren sehr positiv.

(pb) Bis zum Meisterbott vom Mai 1994 hatten alle 29 Korporationen den Auftrag ein eigenes Leitbild zu erarbeiten und der Zunftversammlung zu präsentieren. Man verfolgte damit das Ziel, dass die Basler Zünfte aus ihrem Schattendasein heraustreten und vermehrt aktiv sein könnten. Termingerecht hat die Gartnernzunft vor also mehr als 20 Jahre auch ihr eigenes Leitbild verfasst und eingereicht.

Ein Leitbild kennt man vor allem aus der Unternehmensorganisation.

Aber nicht nur Firmen und Organisationen, ja sogar Städte und Gemeinden geben sich ein Leitbild. Ein Leitbild fasst in kurzer und prägnanter Form das Selbstverständnis einer Institution zusammen und soll motivierend und zukunftsweisend sein. Es darf als Absichtserklärung verstanden werden und dient den Gremien als Orientierungshilfe für die zukünftige Ausrichtung und für Entscheidungen. Da das Leitbild der Gartnernzunft schon über 20 Jahre alt ist, hat der Vorstand sich dazu entschlossen, ein neues Leitbild zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe besteht aus dem Statthalter Pietro Buonfrate, dem Schreiber Thierry Bosshart, den Vorge-

setzten Heinz Gutjahr und dem Alt-Vorgesetzten Christian Zingg.

Wir leben im Heute und Jetzt. Trotzdem gilt es, sich der fast 800-jährigen Geschichte der Basler Zünfte bewusst zu werden und das Verständnis zu erhalten, dass sich die Aufgaben und die Daseinsberechtigung einer Zunft grundlegend gewandelt hat. Eine mittelalterliche Zunft hatte ein anderes Selbstverständnis als eine neuzeitliche. Mit der Revolution von

1798 gingen die Zunftherrlichkeit ohne namhaften Widerstand sang- und klanglos unter, weil sich das Zunftvolk nicht mehr mit ihren Zünften identifiziert hat. Die Zünfte verloren ihre politische Macht, hatten plötzlich keine wirkliche Aufgabe mehr. Unser Alt-Vorgesetzter Christian Zingg dokumentiert die neue Haltung der Zünfte treffend in seinem Arbeitspapier aus dem Jahre 2004 wie folgt:

Um sich einige (Schein-)Bedeutung zu geben, traten Formalismen in den Vordergrund: förmliche Anreden, gewichtige Ämternamen, formelle Kleidung usw. Das Kennzeichen der Zunft im 20.



***Lasset uns am Alten,
so es gut ist, halten;
aber auf dem alten Grund
Neues schaffen jede Stund***
(Hausspruch in Brienz/BE)



Jahrhundert ist die Selbstbespiegelung, die Verherrlichung einer vermeintlich glorreichen Vergangenheit, die so nie stattgefunden hat, und die Überschätzung einer staatstragenden Funktion, die in Wirklichkeit so nicht vorhanden war.

Der 1. Schritt zum neuen Leitbild

Schon bei der ersten Sitzung der Arbeitsgruppe hat diese festgelegt, dass das neue Leitbild kurz, prägnant, modern und zukunftsorientiert sein muss. Vor allem soll es nach innen und nach aussen wirken. Diese definierten Vor-

gaben haben die weiteren Diskussionen und Entscheide mitgeprägt.

Der 2. Schritt zum neuen Leitbild

Als Basis verwendete man das historische Fundament der Zunft. Denn alles Neue entsteht auf unserem traditionellen Boden. Ziel war es also, das Traditionelle und Formelle mit dem Neuzeitlichen zu verbinden. Und was war also grundsätzlich die Aufgabe und die Ausrichtung unserer Basler Zunft in früheren Zeiten und was davon ist es heute noch?

Die Übersicht auf diese Frage zeigt folgendes Bild:

Politik	}	Früher relevant
Patriotismus		
Religiöse Hilfe		
Berufsverband	}	Bis heute relevant
Geselligkeit		
Soziales Engagement		
Stadtgebunden		
Fundament: Fast 800 Jahre Zunftgeschichte		

Der 3. Schritt zum neuen Leitbild

Aus dem vorherigen Schritt zeigt sich klar, auf welchen Säulen sich das Leitbild der Zunft abstützen wird. Nämlich ausschliesslich auf die heute noch rele-

vanten Themen und auf unsere lange Zunftgeschichte. Hierzu wurden vier tragende Hauptelemente definiert, welche die relevanten Säulen optimal unterstützen. Es sind die Folgenden:

Identität	Engagement	Gemeinsamkeiten	Vermittlung
-----------	------------	-----------------	-------------

Der 4. Schritt zum neuen Leitbild

Als Nächstes definierte die Arbeitsgruppe je Element die wichtigsten Aussagen in Stichworten und befasste sich gleichzeitig mit der Präambel, der Einleitung des Leitbildes.

In einer nächsten Sitzung wurden hierzu jeweils aussagekräftige Sätze verfasst. Nach weiteren Diskussionen, Anpassungen, Kürzungen und Verfeinerungen steht das Leitbild definitiv.

Der 5. Schritt zum neuen Leitbild

Das Leitbild wurde an der Vorstandsklausur im November 2016 den Vorgesetzten der Zunft präsentiert und von diesen genehmigt. Die erste Kommunikation an die Zunftangehörigen erfolgte dann anlässlich des Januar-Zunftstammes (Bericht dazu in dieser Ausgabe) im Kleinen Klingental.

Das neue Leitbild E.E. Zunft zu Gartnern

Präambel	Die E. Zunft zu Gartnern blickt auf eine gegen 800-jährige Geschichte zurück. Auf diesem Fundament steht die Zunft und entwickelt daraus eine erfolgreiche Zukunft.
Identität	Wir identifizieren uns mit Basel und seiner Region. Wir interessieren uns für ihre Geschichte und ihre Kultur. Wir handeln und wirken im Heute für eine lebendige Zukunft. Wir sind offen für alle interessierten Basler Bürgerinnen und Bürger.
Engagement	Wir identifizieren uns mit Basel und seiner Region. Wir interessieren uns für ihre Geschichte und ihre Kultur. Wir handeln und wirken im Heute für eine lebendige Zukunft. Wir sind offen für alle interessierten Basler Bürgerinnen und Bürger.
Gemeinsamkeit	Wir erleben Freude am geselligen Zusammensein. Gemeinsames Tun und Erleben verbinden uns miteinander über Generationen, Geschlechter und Herkunft hinaus. Dabei nutzen wir die individuellen Fähigkeiten und das Wissen von Zunftangehörigen und Dritten.
Wissensvermittlung	Wir erhalten Wissen und geben es weiter. Wir ermöglichen den Aufbau eines persönlichen Netzwerks, vermitteln Kontakte und bieten Hilfe in besonderen Situationen an. Wir wollen öffentlich wahrgenommen werden.

Der 6. Schritt zum neuen Leitbild

Jetzt gilt es, das Leitbild mit konkreten Massnahmen zu untermauern und dafür bestehende Beispiele (z.B. Zunftanlässe) zu bestätigen, neue Anlässe anzudenken und umzusetzen und eine klare Haltung gegen Innen und Aussen festigen. Damit wird sich der Vorstand in den nächsten Wochen auseinandertreffen.

Was halten Sie vom neuen Leitbild unserer Zunft?

Ihre Meinung ist uns wichtig! Dazu stehen Ihnen alle Vorstandmitglieder für ein Gespräch bereit. Sehr gerne nehmen wir Ihre Rückmeldung oder Ihren Input auch per Mail (statthalter@gartnernzunft.ch) entgegen. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.



***Das Neue kann der Anfang
einer langen Tradition werden.***

(Walter Ludin, Schweizer Journalist)



Zunftreferat - Gartenfreuden früher und heute

Am Zunftreferat vom 21. November 2016 nahm eine stattliche Zahl von über 40 Zunftangehörigen teil. Der Vortrag des Landschaftsarchitekten Clemens Bornhauser hatte den Untertitel „Eine Bilderreise zu bedeutenden Gartenthemen mit Beispielen aus Basel und aller Welt“. Ein Rückblick des Referenten.



(cb) Am letzten Zunftreferat hielt ich im herrlichen Sternensaal ein Referat, passend zum Gartenjahr 2016 über Gartenkultur und Basels Gärten. Zum Einstieg haben wir einen Blick auf den Wandel des Stadtbildes, insbesondere der Grünräume geworfen. Ein Zeitabschnitt aus Paris mit Basel verglichen präsentierte uns, dass Basels Stadtbild eine unglaubliche Konstanz aufweist, während Paris voller Neuerungen und Brüchen dasteht.



Im Hauptteil zeigte ich ein paar lose Beispiele aus den Gartenkunstepochen:



Das erste Thema waren die «Epochalen Gärten», wo man ja fast nicht an Versailles vorbeikommt, dann schwenkten wir zu den in der Schweiz und Basel prägenden Landschaftsgärten bis zum Späthistorismus.



Zweitens richteten wir den Blick auf ein paar Stationen der Siedlungsgärten des 20. JH und abschliessend ging es um «Individuelle Gartenschöpfungen», oder eben um die Gartenfreuden. Poesie und Atmosphäre ist schliesslich, was wir in unseren Gärten anstreben und dies macht Gartenkultur zum beständigen Begleiter seit Jahrhunderten. Jedes dieser Themen wurde nicht verlassen, ohne zuvor einen Blick auf die Gegenwart und gar einen Ausblick auf die Zukunft zu wagen.



Neijoorsgallere 2017

Wie alle Jahre wieder Anfangs Januar treffen sich die Vorgesetzten zur traditionellen Neijoorsgallere im Goldenen Sternen. Als Ehrengast begrüsst der Meister den Vorsitzenden Meister der Basler Zünfte und Gesellschaften und einen engagierten Zunftbruder.



Freien Strasse zum Antrinken des neuen Jahres ein. Die Gartnernzunft ist jedes Jahr auch im vereinigten Zunftspiel aktiv und viele Zunftbrüder und Zunftschwestern sieht man (mehr oder weniger regelmässig) an diesem ersten Anlass des neuen Jahres. Auch Raoul I. Furlano führt die

(pb) Nach einer effizienten morgendlichen Vorgesetztensitzung kann der Vorstand rechtzeitig zum Aperitif übergehen und dazu auch die beiden Ehrengäste der Neijoorsgallere 2017 begrüßen. Es sind dies LDP-Grossrat Dr. med. **Raoul I. Furlano**, Meister E.E. Zunft zum goldenen Stern und aktuell oberster Chef der Basler Zünfte sowie Zunftbruder **Dieter Nätebusch**. Beide Einladungen sind ein grosses Dankeschön an die heutigen Gäste.

Bis ins 19. Jahrhundert luden sich die Basler Zünfte zu Neujahr gegenseitig auf die Zunftstuben ein, um dort auf das neue Jahr anzustossen. Der eingeschlafene Brauch wurde von E.E. Zunft zum Goldenen Stern vor über 20 Jahren wieder ins Leben gerufen. Seither lädt sie am 1. Januar die Baslerinnen und Basler am Dreizackbrunnen an der

Tradition weiter und überzeugt jeweils mit seinen treffenden Worten zum Jahresbeginn, hoch vom Brunnenrand aus (und hat dabei noch nie nasse Füsse davongetragen!). Danke Raoul für diesen schönen Anlass für die Basler Bevölkerung!



Ein Dankeschön geht ebenso an unseren Zunftbruder Dieter Nätebusch, der die Zunft bereits an verschiedenen

Zunftanlässen tatkräftig unterstützt hat und es dafür heute im Kreise der Vorgesetzten mal gemütlich nehmen darf. Merci Dieter!

Eher grosse Diskussionen verursachte dann doch die durch die Küchencrew des Goldenen Sterns vorgelegte Galerie, die – nach einer Sensationsgalerie im vergangenen Jahr – nun eher an eine französische Landterrine angelehnt

war. Ja, da muss unser Irtenmeister wieder mal Aufklärungsarbeit leisten.

Nach dem Hauptgang und einem wunderbaren Dessert war das Thema aber für den Moment auch schon wieder „gegessen“, man genoss den gemütlichen Nachmittag und diskutierte noch lange über dieses und jenes.



Lichterglanz und Totentanz und die Auflösung der Legende der 11'000 Jungfrauen

Der erste Zunftstamm des Jahres zog am 23. Januar 2017 beachtlich viele Zunftmitglieder ins Kleine Klingental. Und das lag wohl am Programm des Abends: ein geführter Rundgang durch die Sonderausstellung des Museums und die Präsentation des neuen Leitbildes der Gartnernzunft mit anschliessendem Apéro riche zog zahlreiche Zunftmitglieder an.

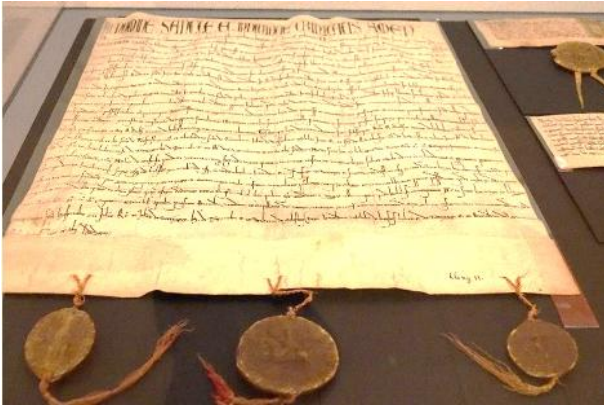
(pb) Vor über 800 Jahren, am 22. Dezember 1216, bestätigte Papst Honorius III. die Regeln des Dominikanerordens. Rasch breitete sich der Reformorden in Europa aus, so dass sich die Dominikaner bereits 1233 in Basel niederliessen und 1274 das Dominikanerinnenkloster Klingental gegründet wurde.

Pünktlich um 19.00 Uhr begrüsst Stubenmeister Thomas Schönbächler über 50 Zunftangehörige im vollgefüllten Entrée des Museums Kleines Klingental. Der grosse Andrang machte es daher sogar notwendig, dass zwei Personen für die Führung organisiert werden mussten. Im ersten Stock startete dann der Rundgang zur Geschichte des Dominikanerinnenklosters Klingental im mittelalterlichen Basel.



Das Kloster Klingental geht auf eine Gruppe frommer Frauen zurück, die

sich 1233 im Elsass zusammenschloss und 1246 in den Dominikanerorden aufgenommen wurde. Nach mehreren Ortswechseln siedelten sie 1274 in das neu gegründete Kloster an seiner heutigen Stelle im Kleinbasel über. Das im 13. Jahrhundert vom Stifter Walther von Klingental gegründete Kloster wuchs rasch zum reichsten und einem der bedeutendsten Basler Klöster. Vor allem war es in der Bevölkerung ein geschätzter Ort. Der sakrale Ort war ein wichtiger Arbeitgeber, denn das Kloster besass und verwaltete Wirtschaftsgebäude und Mühlen. So trug das Kloster auch zum Aufblühen Kleinbasels bei. Ein Grossteil der Klingentalerinnen entstammte den vornehmsten Familien Basels. Berühmtheit erlangte das Basler Kloster schliesslich auch deshalb, weil es mit dem Grab der Heiligen Euphrosyne, eine Begleiterin der Heiligen Ursula auf ihrer Pilgerreise nach Rom, einen ausserordentlichen Heilsschatz beherbergte, welches Bürger und Pilger aus dem Umland anlockte. Die Aufhebung des Klosters im Jahre 1524 und die Umnutzung von Kirche und Gebäuden haben das Wandgrab fast vollständig zum Verschwinden gebracht.



Die Ausstellung zeigt zahlreiche Architekturfragmente, Urkunden (darunter eine Walthers von Klingingen), Siegelstempel und einige Handschriften. Nicht mehr zu bewundern ist der von Emanuel Büchel erschaffene Totentanz, eine im Klausurbereich des Klosters geschaffene monumentale Wandmalerei. Heute muss man sich mit Zeichnungen dieses Kunstwerks begnügen.

Speziell erwähnenswert aus diese kleinen aber feinen Sonderausstellung sind zwei Kunstwerke aus dem 15. Jahrhundert: ein sogenannter Wirkteppich und eine Statuettengruppe mit der Heiligen Ursula.

Die heilige Ursula von Köln soll im 4. Jahrhundert nach Christus gelebt haben. Der Legende nach war die heilige Ursula die Tochter des christlichen Königs Maurus. Bekannt für ihre Schönheit, Weisheit und Tugend, verschrieb sie sich bereits in jungen Jahren dem Christentum und der Jungfräulichkeit. Ursula brach mit ihren Mägden und Zofen, wohl deren 11'000 an der Zahl, auf eine Pilgerfahrt nach Rom auf. Waren es tatsächlich 11'000 Jungfrauen an der Zahl? Jedenfalls gelangten die wackeren Jungfrauen nach Basel, wo sie

an der Schiffflände ihre Boote vertäuten und zum Gebet die Stufen hoch zur Martinskirche schritten.



Die ausgestellte, aus Lindenholz geschnitzte, Statuette aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zeigt die Heilige Ursula mit fünf Gefährtinnen und dem Basler Bischof Pantalus. Man kann annehmen, dass sie als Dekoration auf einem Euphrosyne-Altar stand.

Ebenfalls ein Altar-Schmuck des Klosters ist ein grosser, farbenprächtiger Wirkteppich. Solche, Antependium genannten Schmuckteppiche, sind reich verzierte und bestickte Vorhänge aus Stoff an der Vorderseite oder den Seiten des Stipes, des Unterbaus eines Altars.

Gerne publizieren wir hier die Erklärung der dargestellten Szenen durch das Historische Museum:

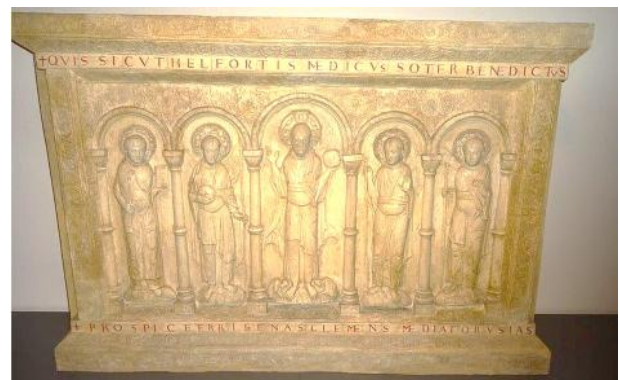




Der Basler Teppich zeigt drei Szenen aus dem Leben Christi, die von Heiligen flankiert werden: links Agnes, Johannes der Täufer, Elisabeth, Cäcilie(?), rechts die Dominikanerheiligen Margaretha von Böhmen, Dominikus, Petrus Martyr und Thomas von Aquin oder Vincenz Feurrer. In der ersten Szene wird das zappelnde Jesusknäblein zur Beschneidung dargebracht, Simon empfängt es mit liebevoller Gebärde. Im Hintergrund tritt Hannah mit der für die Lichtmesse bestimmten Kerze und Taube hinzu. Es folgt die Szene "Noli me tangere": Christus erscheint Maria Magdalena als Auferstandener. Schliesslich ist das Palmsonntagsgeschehen dargestellt: Christus zieht auf der Eselin in Jerusalem ein, gefolgt von Petrus. Ein Frommer breitet seinen Mantel unter die Hufe des Reittiers, ein Zuschauer beobachtet das Geschehen von der hohen Warte einer Palme aus. Die Wappen der Geschlechter Schönkind (Basel) und Am Rhyn (Luzern) deuten auf die Stifterfamilien hin. Die im rechten Bildfeld zwischen den Dominikanerheiligen klein dargestellte Stifterin im Dominikanerinnenhabit wie auch

die Gaben für die Lichtmesse weisen das Antependium dem Kleinbasler Dominikanerinnenkloster Klingenthal zu. Dieses hatte das Vorrecht, die Lichtmesse zu feiern und trug deshalb im Siegel der Äbtissin von ca. 1293 bis 1460 das Bild der Darbringung im Tempel.

Nach der Führung trifft sich die Zunft im Kleinen Reflektorium. Bevor das Buffet eröffnet wird, präsentiert der Statthalter Pietro Buonfrate den Anwesenden das neue Zunftbild der E. Zunft zu Gartnern. Warum und wieso ein neues Zunftbild? Und was genau beinhaltet dieses? Hierzu weisen wir auf unseren Beitrag in dieser Gable hin.



Und nun nochmals zurück zur Frage, ob es wirklich 11'000 Jungfrauen waren, mit denen die Heilige Ursula nach Rom

pilgerte, in Basel Halt machte, bevor sie schliesslich im Pfeilhagel der hunnischen Horden den Märtyrertod fanden. Die Rede von 11.000 Leidensgenossinnen beruht wohl auf einer versehentlichen Multiplikation der tatsächlichen Zahl mit dem Faktor Tausend. Die in früheren Quellen veröffentlichte Angabe „XI.M.V.“ wurde anstatt als „11 martyres virgines“ fälschlicherweise als „11 milia virgines“ gelesen.

Die Heilige Ursula ist heute die Schutzpatronin der Stadt Köln. Auf deren Wappen befinden sich neben den drei Kronen der Heiligen Drei Könige auch elf schwarze Tropfen (oder Tränen), welche an Ursula und ihre zehn Begleiterinnen erinnern.



Mansion House Banquet 2017 in London mit einer Welturaufführung

Zum dritten Male hintereinander nehmen Meister und Statthalter am Mansion House Banquet der Worshipful Company of Gardeners in London teil. Dabei wurden einige interessante neue Kontakte geknüpft und ein Besuch der Gardeners im 2018 vorbereitet.



(pb) Master Paul Rochford lud die Gesellschaft nicht wie üblich an einem Freitag sondern überraschenderweise an einem Mittwoch zum Hauptanlass der Gardeners nach London. Nichtsdestotrotz nahmen Meister und Statthalter der E. Zunft zu Gärtnern die freundliche Einladung an und reisten somit halt mal unter der Woche ins ferne London. Was solls!

So trafen die beiden Vertreter unserer Zunft rechtzeitig am Abend des 7. Februar im Mansion House, dem Sitz des Mayor of the City of London ein, wo sie bereits erwartet und zum Aperitif begleitet wurden. Nach dem Eintrag ins Gästebuch betrat die Gesellschaft den Hauptsaal. Das Abendessen überzeugte in diesem Jahr vollends. Gereicht wurden smoked and peppered mackerel terrine und zur Hauptspeise ein poulet

noir with poached langoustine. Echt lecker (für englische Verhältnisse)!

Wieder war eine illustre Gästeschar anwesend. Zu erwähnen sind hier vor allem Seine Hoheit Prinz **Muhammad Aga Khan** (1937 in Genf geboren, seine Mutter ist eine di-

rekte Nachfahrin von Edward III. von Grossbritannien, sein Vater Aly Khan war Vizepräsident der UNO-Generalversammlung, sein Bruder Karim trägt seit 1957 den Hoheitstitel Aga Khan IV und ist somit der religiöse Führer von 20 Millionen ismailitischen Nizariten, einer islamischen Gemeinschaft). Ebenfalls am Ehrentisch der aktuelle Lord Mayor, **Andrew Parmley**. Etwas weiter am Tischende **Fiona Woolf**, Lord Mayor des Jahres 2013 (sie trägt heute den Titel Dame Commander of the Order of the British Empire, also die zweite Stufe des britischen Ritterordens). Direkt gegenüber des Statthalters dann noch **Cristina Castel-Branco**, Professorin für Landschaftsarchitektur Lissabon, Herausgeberin mehrerer Bücher und Artikel zum Thema Garten- und Landschaftsbau und seit 2013 Inhaberin des

französischen Ehrentitels Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres.

Hauptattraktion des Abends war der Auftritt einer Jugend-Steelband und dazu die musikalische Welturaufführung eines Werkes des britischen Dichters und Schriftstellers (und Englands erster Nobelpreisträger) Rudyard Kipling. Es sei hier noch erwähnt, dass die Musik dazu vom anwesenden Lord Mayor geschrieben wurde (ein Multitalent also). Aufgrund der etwas schlechten Akustik schallte die Stimme des Sängers nicht optimal durch den grossen Saal, doch können wir hier trotzdem den Anfang von Kiplings Hymne wiedergeben:

*Our England is a garden
that is full of stately views,
Of borders, beds and shrubberies
and lawns and avenues,
With statues on the terraces
and peacocks strutting by;
But the Glory of the Garden
lies in more than meets the eye.*

Das Werk endet mit der Strophe: For the Glory of the Garden that it may not pass away!

Und auch in diesen letzten Worten erkennt man, dass Kipling ein wahrer Gartenfreund war. Diese Aussage wird gefestigt, wenn man weiss, dass er sein Preisgeld für den Nobelpreis vollumfänglich in seinen eigenen Garten steckte. Aber dies nur so nebenbei erwähnt.

Die Zeit an diesem Abend verrinnt dank vielen Reden und Gesprächen wieder

mal viel zu schnell. Nach dem Ausmarsch trifft man sich wie üblich zum letzten Glas in der Vorhalle, bevor der Zeremonienmeister pünktlich um 23 Uhr alle Gäste aus dem Gebäude scheucht.



Meister Stephan Gassmann und Statthalter Pietro Buonfrate nutzen die Zeit aber um weitere persönliche Kontakte zu knüpfen. So zum Beispiel mit der Frohnatur (er ist ein kleiner Spassvogel) **Nick Parry**, Meister der Incorporation of Gardeners of Glasgow oder **Peter Cooper**, Alt-Meister der Worshipful Company of Fruiterers London (ja, die Engländer haben fürs Obst eine eigene Zunft!).

Im Hotel angekommen wird der Abend nochmals gedanklich durchgegangen und die wichtigsten Posts auf Facebook platziert. Am Tag darauf treffen sich Stephan und Pietro noch mit Margaret Holland Prior. Die umtriebige und engagierte Dame führt uns ins Sweetings, einem traditionellen Fischrestaurant an der Queen Victoria Street. Hier sitzt man auf engstem Raum mit Bankern zusammen und geniesst bestes britisches Seafood. Nicht ganz billig, aber lecker und ein Geheimtipp.



Margaret wird 2018 zum Master der Gardeners London gewählt und will während ihrer Amtszeit der Basler Gartnernzunft einen Besuch abstatten. Die wichtigsten Details sind besprochen worden, einem Besuch Basels steht also nichts mehr im Wege.

Einen ersten Besuch Londoner Vertreter in Basel fand bereits am vergangenen Aschermittwoch statt. Anlässlich des Äschermittwochmähli der Zunft zu Safran besuchten der Meister, der Alt-Meister und der designierte neue Meister der Worshipful Company of Glovers Basel. Für die weibliche Begleitung wurde ein ganztägiges Rahmenprogramm organisiert. Aufgrund der Kontakte und Begegnungen in London besuchten sie daher auch die Zunftstube der E. Zunft zu Gartnern in der Dalbe.



Die Damen von links nach rechts sind:

Susan Jagelman, Mistress of Glovers 2019 (ihr Mann wird im 2019 Master)
Debbie Crossman, Mistress of Glovers (ihr Mann ist der aktuelle Master)
Gabrielle Stutz, Gattin des Saffre-Altmeisters Lukas Stutz
Susanna Morriss, Past Mistress of the Glover und Liveryman of the Worshipful Company of Gardeners (ihr Mann war letztes Jahr Master)

Gertrudenmäali 2017: und alle haben an einem Tisch Platz

Jährlich feiern die Vorgesetzten der Gartnernzunft am 17. März den Todestag der Heiligen Gertrud von Nivelles. Auch dieses Mal führte uns der Irtenmeister in ein gediegenes Ambiente.



(pb) Die Einladung versprach schon viel: Apéro zuerst in der Enothek, dem Weinladen des Restaurants Brauerei an der Grenzacherstrasse, und anschliessend das gediegene Essen. Wohl waren einige doch überrascht, als in der Weinhandlung nicht nur zum guten ersten Tropfen gebeten wurde, sondern dort auch ein ellenlanger aufgedeckter Tisch auf die geladenen Gäste bereit stand. Nun war klar, dass die 26 Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten mit ihren Partnerinnen das Gertrudenmäali in dieser speziellen Umgebung geniessen durften. Und immer wenn man einen Saal, einen Raum ganz für sich allein

hat, überkommt einen das gute Gefühl etwas Besonderes zu sein.

Links und rechts von einzigartigen Tropfen der Kellerei Siebedupf (auf den Präsentationsflächen) umrahmt, durften wir die Geschicke der Küchencrew geniessen. Das Essen musste dafür extra via Trottoir in die nur wenige Meter von der Brauerei entfernten Enothek getragen werden. Immerhin hat der Wein keinen so langen Weg!

Wie üblich an diesem Anlass, fanden erfreulicherweise wieder viele Alt-Vorgesetzte und Vorgesetzte den Weg mit oder ohne Partnerin zu diesem Zunftanlass. Unter den Gästen auch Alt-Meister Daniel Keuerleber-Burk und unser Alt-Schreiber Carl Miville-Seiler.

Nur durch eine kurze Ansprache des Meisters unterbrochen, vertiefte sich die Gesellschaft sofort wieder in angeregte Gespräche. So genoss man bei feinstem Essen und ausgezeichnetem Wein einen angenehmen Abend in der Dependance des Restaurants Brauerei. Ein Basler Wirtshaus mit innovativer Küche, in dem das vielbesagte Preis/Leistungs-Verhältnis eben noch stimmt.



Von Engeln behütet: Zunftstamm auf dem Wolfgottesacker

Basels historischer „Wolfgottesacker“ liegt heute mitten im Gewerbegebiet des Dreispitzareals. Bei seiner Eröffnung 1872 lag er noch in ländlicher Gegend – zwischen dem Gundeldingerfeld und dem Gellertquartier - und galt als eine der schönsten neuromantischen Friedhofanlagen der Schweiz. Über 50 Zunftangehörige und Freunde besuchten am 3. April diesen „Gedächtnispark“, wie unser Führer, Hans A. Jenny, den „Wolf“ heute nennt.



(au) Alte Alleen aus Kastanien, Linden und Ahornbäumen, Deiche und schwungvolle Wege säumen die Familiengrabstätten, von denen viele die Namen von alteingesessenen Basler Familien tragen. Sieben davon wollte Hans A. Jenny mit uns besuchen. Doch die Dämmerung kam schneller ...

Bleiben wir vorerst bei Emil und Maria Beurmanns Grabstätte stehen: Der Künstler **Emil Beurmann** (1862-1951) wurde bekannt als „der Sprayer von der Theodorskirche“. Doch niemand vermochte ihm diese Tat zu beweisen. Umso mehr warb er um die Hand Ruth

Wengers. Die meisten Leser meinen nun, diesen Namen nicht zu kennen, aber die Mutter, Lisa, ist die bekannte Dichterin des Kinderreims „Dr Joggeli soll go Biirli schüttle“ und sie selbst wurde später für kurze Zeit Hermann Hesses Gattin. Sie wohnten dazumal im Hotel Krafft, wo Hesse seinen „Steppenwolf“ schrieb.

Emil flüchtete von dieser verschmähten Liebe nach Paris. Und wiederum verliebt er sich unglücklich. Für die berühmte Schauspielerin Sarah Bernhardt, die jeweils mit zwei Panther durch Paris promenierte, war er nur

eine lästige Fliege oder auf Neu-deutsch: ein Stalker. Immerhin wurde sein malerisches Talent nun anerkannt - auch wegen der Unterstützung durch seine Schweizer Freunde im Quartier-Latin: Albrecht Anker, Cuno Amiet und Giovanni Giacometti.



32-jährig gelangte *Monsieur Emile* nach Kairo und verbrachte mit seinen beiden Modellen Nebiha und Chadiga ein feuchtfrohliches Leben. Zurück in Basel begleiteten ihn aber nicht nur Chadiga und deren Freundin, die Bauchtänzerin Amina, sondern auch eine ganze Truppe von Feuerspeiern, Trommlern, Zauberern und Schlangenbeschwörern, die Beurmann als Impresario im „Palais des Fêtes“ an der zweiten Schweizer Landesausstellung von 1896 in Genf auftreten liess (Den Lesern unseres Jahrbuches müssen wir weder das Wort „Impresario“ noch die Tradition von „Völkerschauen“ näher erklären).

In Basel veröffentlichte darauf Emil Beurmann seine Reiseberichte und Malergedichte in Zeitungen und in Buch-

form und „mauserte“ sich schnell zu einem stadtbekanntem Feuilletonisten, der schliesslich am Ende seines Lebens nicht nur unzählige Gemälde hinterliess, sondern auch Hunderte von amüsant-kritischen Zeitungsbeiträgen und ein gutes Dutzend witziger Bücher.

Mit 52 Jahren packte den Bohème- und Frauenliebhaber endlich die grosse Liebe in der *Figura* seines Modelles, der 27-jährigen **Mariely Brunner**, einer Tochter aus dem „*Daig*“. Gegen den Widerstand der Schwiegermutter (Zitat: „*Dasch e abtagglete Kinschtler*“) heiratete er 1914 sein „Beuzli“ und zusammen führten sie zum Wohle Basels eine liebevolle und erfolgreiche Künstlerlehre. Da beide Mitglieder der Stadttheaterkommission Basel waren, erlebten sie viele grosse Gastspiele zwischen 1914 und 1940 und luden berühmte Leute wie Richard Strauss, Max Reinhardt, Richard Tauber und Hans Albers zu sich nach Hause ein. Obwohl sich „Beuz & Beuzli“ herzlich liebten, warf Emil zeitweilen immer noch auch ein Auge auf seine Modelle also „*auf die kleinen Mädels im Tutu*“, während seine Frau intensiv mit einem Basler Staranwalt korrespondierte, welcher ihr per Schreibmaschine mit violetter Farbband seitenlange Liebesbriefe sandte. Dies nach Beuz' Motto „*Wer nicht liebt, ist tot!*“. – Als Emil 1951 stirbt, schreibt Beuzli: „*Oh Benz, oh Benz: es war so schön*“.



Heute liegen sie wieder gemeinsam auf dem Wolfgottesacker, und wer weiss, vielleicht schleichen sie sich abends über die SBB-Geleise und besuchen alleweil noch Ballettaufführungen – er mit dem Operngucker fokussiert auf die Tänzerinnen, sie mit einem i-Phone im pausenlosen „Chat“ mit dem Herrn Anwalt.



Das nächste Grab liegt auf einem „Grenzwert“: Hier ruht **Christian Friedel Schönbein** (1799-1868). Er war als Chemiedirektor an der Universität Basels nicht nur Peter Merians Nachfol-

ger, sondern auch Gründer der Gewerbeschule, Retter der „zu akademischen“ Universität, Entdecker des Ozons und Sprengingenieur des Isteiner Klotzes. Und er war auch der beste Freund des Hochherzogs von Baden. Und so setzte ihm dieser einen Gedenkstein im Schlosspark. Heute behaupten einige Badener, dies sei auch Schönbeins Grabstätte. Aber wie Figura im „Wolf“ zeigt, begrub die Stadt Basel ihren Stadt-Chemiker nach dessen Tod im „Kannenfeldgottesacker“. Wo wandelt nun dessen Geist? Vielleicht effektiv im Wolfgottesacker, wo seit 1932 dessen Grabmal steht, nachdem der Kannenfeldgottesacker aufgehoben worden und die Grabstätten wichtiger Stadtkinder auf den „Wolf“ umgesiedelt worden sind.

Ziehen wir zu einem Grabmal mit tragischer Geschichte: **Erwin Philipp** (1912-1943) wurde im zweiten Weltkrieg als „Landesverräter“ von einem Gerichtsvollzugs-Detachement erschossen: zehn Soldaten kniend, zehn Soldaten stehend - niemand wusste, in welchen Gewehren die sechs scharfen Kugeln sassen. Trotz Tod und Schande stand seine Mutter, eine Marktfrau des Basler Marktes, zu ihm und errichtete einen monumentalen Grabstein. Ein Todesengel mit einem Heiligenschein verkündet in einer Wolke den Stern der Hoffnung und seine gegabelten Finger zeigen, dass das Leben nach dem Tod weitergehe und vor allem aufwärts!



In letzter Zeit diskutierten wir aufgrund vom neuen Leitbild oder einer Meisterrede immer wieder über Immigration und Integration. Wie unser Zeugherr auf der Einladungskarte vermerkt hatte, liegen im Grab 50/14 die Ahnen unseres Kulturbeauftragten: Alber(t) Ehrhart floh während des 1. Weltkriegs aus Strasbourg, weil er Angst hatte, vom „Deutschen Heer“ eingezogen zu werden (erinnert diese Furcht heute nicht an das Schicksal von Eritreern und Kurden?). Weil er in der Zwischenzeit einen guten Job bekommen hatte, blieb Alber(t) nach dem Krieg hier am Rheinknie. Er wurde also zum *Wirtschaftsflüchtling*, was heute – begrifflich gesehen - einen fahlen Beigeschmack bekommen hat. Aber Alber(t) wollte sich integrieren: Zu Hause an der Peter-Merian-Strasse swingte die Familie sofort ins Baseldytisch, wenn sich ein Besuch ankündigte, und sie unterstützten viele Basler Institutionen wie das Jugendfest und die „Kunschti“. Was half ihm dabei – wie er sagte - am Besten?

Die Aufnahme und die rege Teilnahme am Zunftleben E.E. Zunft zu Gartnern!

Wir könnten noch über viele alte Basler Familien sprechen oder auf 50 kunsthistorisch wichtige Grabmäler hinweisen, aber dann wird dieser Bericht beinahe so lang wie eine Meisterrede. Also beschränken wir uns auf den zweiten Toten auf dem Gottesackerhof, der es bis zum Namensgeber einer Strasse geschafft hat.



Johann Jakob Speiser (1813-1856), Sohn eines Tuchhändlers, war nicht nur ein Banquier, der in Basel als Erster Noten druckte, sondern auch damit der erste Kaufmann, der sich nicht nur als „*Verrechnungsgeber*“ verstand, sondern eben als Banquier mit solidarischer Haftung. Mit seinen Noten been-

dete er in Basel das damalige Münzwirrwarr von Dukaten, Gulden etc. und führte definitiv das Dezimalsystem ein. Speiser war auch an der „Schweizer Münzreform“ von 1848 beteiligt, durch die der Schweizer Franken eingeführt wurde. Er galt damals als homo novus, also als Aufsteiger aus einer zwar vermögenden Familie, aber eben nicht aus dem *Daig*. Nicht minder engagierte er sich auch im Basler Sozialwesen und gründete beispielsweise eine Art Vor-AHV und einen Vor-Coop-Verein.

Als Gründungs- und Vorstandsmitglied der Zentralbahn engagierte er sich für die schnelle Verbindung nach Olten, wo noch heute auf Perron 4 eine Gedenktafel steht. Weniger verstanden wurde er in Muttenz, weshalb er seine Station weit draussen auf dem Felde bauen lassen musste, und weshalb der Bahnhof auch heute noch weit ab des Dorfkerns liegt.

Bis zu seinem frühen Tod übernahm er auch politische Ämter wie Mitglied der Postkommission in Basel (ab 1842), Mitglied des Zivilgerichtes Basel (ab

1843), Bundesrätlicher Münzexperte (ab 1848) und Mitglied des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt und des Finanzkollegiums ab 1852.

Kurz vor der Dämmerung führte uns Hans A. Jenny noch über eine grössere Wiese, unter der eventuell Massengräber der 4'500 Toten der Schlacht bei St.-Jakob liegen könnten. Aus Angst vor Seuchen habe man damals sowohl die Opfer der Eidgenossen als auch die der Söldnertruppen begraben müssen. Deshalb sei für ihn der „Wolf“ oberhalb der Birsebene auch eine „*Schlachtgedenkstätte*“.

Zum Schluss noch ein grosses Merci an unseren Zeugherrn, der wiederum einen sehr spannenden Stamm organisiert hat und ein grosses *Danggerscheen* an Herrn A. Jenny, der uns fachkundig, aber nicht minder witzig durch den „Wolf“ geführt hat. Dürfen wir ihn zum Schluss noch einmal zitieren? *s gibt vielerlei Kräuter gegen Leidensnot, aber keines gegen den Tod!*



Die E. Zunft zu Gartnern nimmt offiziell eine neue Berufsgattung auf

Das neue Leitbild zieht bereits eine erste bedeutende Umsetzungsmassnahme nach sich. Als Folge der zukunftsorientierten Ausrichtung, übernimmt die Gartnernzunft offiziell den Berufsstand der Informatik in ihr Zunftwesen auf. Bürgergemeinde und Meisterbott reagierten positiv.



(pb) Schon vor einigen Monaten diskutierte der Zunftvorstand die Idee, einen bisher in keiner Zunft ansässigen Berufsstand in die Zunft aufzunehmen. Die Ausrichtung des neuen Leitbildes forcierte diese Gedanken erneut und so entschied man sich, den Berufsstand der Informatik offiziell in die Liste der gartnernzünftigen Berufe aufzunehmen. Somit öffnen wir die Türe für die Aufnahme von Menschen die in der IT tätig sind. Darunter verstehen wir alle Personen die IT-Konzepte erstellen, IT-Lösungen realisieren, warten und weiterentwickeln, sowohl für Software und Hardware. Konkret betrifft dies u.a. folgende Berufsbilder:

Informatik Ingenieure, Wirtschaftsinformatiker, Informatiker, Softwareentwickler, Hardwareentwickler, Fachin-

formatiker, IT-Systemelektroniker, IT-Berater/IT-Consultant etc.

Erklärung des Entscheides

Die Verteilung von Informationen unter den Menschen war schon immer ein wichtiger Aspekt für die Organisation des Zusammenlebens. Eine wichtige Aufgabe übernahmen dabei die Postillione, seit jeher eine Berufsgruppe die der E. Zunft zu Gartnern zugehörig ist.

Die Übermittlung von Nachrichten, früher eben durch die Postillione ausgeführt, wird heutzutage zu einem grossen Teil durch die Informatik sichergestellt. Die Berufe der Informatik stellen die automatisierte Verarbeitung von digitalen Informationen sicher mit einem immer grösser werdenden Wirkungskreis. Unsere moderne Welt kommt ohne diese Technologien nicht mehr aus.

Die Basler Bürgergemeinde wurde bereits über die Aufnahme dieses Berufsstandes in die Gartnernzunft informiert. Ebenso die Basler Zünfte und Gesellschaften anlässlich des Meisterbotts im April. Dabei kamen die Überlegungen der Gartnernzunft und dieser wohl clevere Schachzug sehr gut an.



Wassereinbruch im Goldenen Sternen beschädigt Kunstschätze

Anlässlich eines Zunftanlasses entdeckten die Vorgesetzten Schäden am Gemälde unseres ehemaligen Zunftmeisters Franz Robert Brunschwiler und am darüber hängenden Wandrelief. Durch die Decke der Zunftstube eintretendes Wasser verursachte diverse Schäden.

(pb) Die Aufregung war gross, als der Vorstand diverse Schadensanzeichen am Gemälde von Franz Robert Brunschwiler bemerkte. Sogleich wurde die Supraporte darüber inspiziert und auch dort konnten diverse Beschädigungen durch das eingetretene Wasser festgestellt werden. Aktuell ist anzunehmen, dass der Wassereinbruch über eine gewisse Zeit und kontinuierlich stattgefunden hat. Die genaue Ursache des Wasserschadens hingegen konnte bis heute nicht festgestellt werden.



Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Gasthof Goldener Sternen und der zuständigen Versicherung sowie der ausgezeichneten Arbeit der Restauratorin Claudia Geissmann (freischaffende Kunsthistorikerin und dipl. Konservatorin-Restauratorin FH) konnte grösserer Schaden vermieden werden.

Am Portrait Brunschwilers (17 Jhdt.) war nur die Oberfläche beschmutzt und an einigen Stellen des Rahmens hat sich

eine Wasserfläche gebildet. Das im Jahre 2012 bereits durch Frau Geissmann renovierte Gemälde überlebte den Wasserschaden sehr gut, da der neue Firnis (Schutzanstrich) nicht beschädigt wurde. Der Rahmen wurde erneut sanft renoviert.

Grössere Probleme verursachte die barocke Supraporte (datiert 1710). Diese begannen bereits mit dem Abtransport dieses sperrigen Reliefs, da man das Werk in einem unstabilen Zustand in das Atelier verbringen musste. Denn bereits beim Abhängen bröselten stellenweise Stuckschichten mit ihrer Bemalung ab. Einige Schollen (Splitter) konnten aber sichergestellt werden und man entdeckte dabei auch weitere beschädigte Verzierungen an der Oberkante. Für den kniffligen Transport wendete Frau Geissmann ein sogenanntes „facing“ an, also eine Notsicherung für den Transport bei welchem Seidenpapier mit einem Bindemittel verbunden wird und welches nach der Erhärtung wie ein Pflaster auf einer verwundeten Stelle wirkt. Die Supraporte wurde danach sorgfältig gereinigt und die abgefallenen oder gelösten Farbschollen befestigt und konsolidiert.

Alles in allem ist der Schadensfall verhältnismässig glimpflich verlaufen.

Für Sie gelesen ...

In der Basler Zeitung lesen wir einen Bericht über die Hobbytierfotografen im Zolli. Als bekannteste Form dieser Spezies entdecken wir auch Franz Otth unseren umtriebigen Zunft-Hoffotografen.

Hier erfahren wir von seinem Faible für die Natur und von seiner vierzigjährigen Erfahrung im Umgang mit der Kamera. Die schönsten Tierfotos aber publiziert Franz auf seiner Facebook-Seite, und die sind wirklich eine Betrachtung wert. Chapeau!



Noch klassisch drucken lassen oder nur noch virtuell online gehen? Diese Frage beschäftigt auch immer wieder die Redaktions-teams der Gartnere Gable und des Jahrbuchs. Hält der Mensch nicht doch lieber etwas Gedrucktes in den Händen oder scrollt er ebenso gerne von Seite zu Seite auf seinem Bildschirm? Das Basler Stadtbuch jedenfalls kann man ab nun nicht mehr in sein Büchergestell stellen. Die Ausgabe 2015 war die letzte in gedruckter Form. Die Herausgeberin Christoph Merian Stiftung (CMS) stellt das jährlich erscheinende Zeitgeschichte-Dokument neu gratis ins Internet. Als Public Service, so die Stiftung, bietet das Stadtbuch Zugang zu Dossiers in Wort und Bild, Ton und Film. Auch die 41'000 Druckseiten der sämtlichen 136 bisherigen Jahrgänge, rund 15'000 Abbildungen, sind digital zugänglich.

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



"Stadtpilze Basel" heissen die Sieger des erstmals durchgeführten Wettbewerbs von Innovation Basel, einem Projekt der Basler Zünfte und Ehrengesellschaften. Die zehn Finalisten stellten ihre Projekte Ende 2016 im Gundeldingerfeld vor, am Ende kürte die Fachjury den Verein "Stadtpilze Basel" zum Gewinner. Ziel des Unternehmens ist die urbane Erzeugung edler Speisepilze auf Kaffeesatzsubstrat für den lokalen Markt in Basel und Umgebung. Durch Upcycling von Kaffeesatz wird ein bisher ungenutztes Abfallprodukt zum Rohstoff für hochwertige Nahrungsmittel. Nebst der Aufzucht von Pleuroten wie Austern-, Limonen-, Rosen- und Kräuterseitlingen sollen später auch andere Arten wie Shiitake, Enoki u.Ä. kultiviert und bekanntgemacht werden.



Nachruf

Kurt Häusermann-Honegger (*1943)

Traurig haben wir die Nachricht erhalten, dass unser Zunftbruder und ehemaliger Gärtnermeister Ende letzten Jahres von uns gegangen ist. Kurt trat im Jahre 1968 in die E. Zunft zu Gartnern ein.

Seiner Familien entbieten wir unser tiefstes Beileid.

Impressum

- Autoren: Urs Albisser (*au*), Pietro Buonfrate (*pb*), Clemens Bornhauser (*cb*), Stephan Gassmann (*sg*)
- Fotos: Franz Otth, Gerhard Friederich, Pietro Buonfrate, Thierry Bosshart, Historisches Museum Basel, Basler Zeitung und unbekannte Fotografen
- Druck: Speedy Print AG, Güterstrasse 88, 4053 Basel
- Auflage: 250 Exemplare
- Verteiler: Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie interessierte Kreise
- Redaktion: Pietro Buonfrate, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch
- Layout & Produktion:
Thierry Bosshart, Schreiber E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **22. Juli 2017**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - www.gartnernzunft.ch

Gartnernzunft SMS-Dienst: **START ZUNFT** an 8400 senden; anschliessend **OK** an 8400 senden
(0.20 CHF/SMS) **STOP ZUNFT** an 8400 senden um Dienst zu stoppen

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z. Bsp. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.





VIVA Gartenbau AG
Severin Brenneisen
Heinz Gutjahr
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon: 061 302 99 02
www.viva-gartenbau.ch